

MARIA THERESIA ÜBER DIE EHE

Die große Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich war nicht nur eine bedeutende Regentin, sondern auch eine sehr feine Menschenkennerin. Dies beweist der folgende Brief, den sie ihrer Lieblings-Tochter, der Prinzessin Albrecht von Sachsen, sandte, als diese sie um Rat fragte, wie sie sich ihrem Manne gegenüber zu verhalten habe, um sich dessen Liebe und Achtung zu bewahren. — Der vor nunmehr 150 Jahren geschriebene Brief enthält des Wahren und Schönen so viel, daß er auch heute noch Beachtung und Beherzigung verdient. Die königliche Mutter schreibt:

Meine liebe Tochter!

Du willst, daß ich Dir über Deine Lage einen Rat gebe. Es gibt viele Bücher, welche diesen Gegenstand behandeln, ich will nicht wiederholen, was diese sagen. Du weißt, daß wir Frauen unseren Männern unterworfen sind; daß unser einziges Bestreben sein soll, dem Gatten zu dienen, ihm nützlich zu sein, ihn zu unserem besten Freunde zu machen. Du kennst Deinen Mann, Du hast alle Ursache, zu hoffen, glücklich zu werden. Ich will Dich besonders darauf aufmerksam machen, daß Du in der zärtlichen Liebe zu Deinem Mann nicht in ein Uebermaß geräthst, das ihm zur Last fallen könnte; nichts ist so heilighal, als diese Klippe; die zärtlichsten und tugendhaftesten Frauen, und zwar die aus Neigung heiraten, scheitern daran. Je mehr Du Deinem Manne Freiheit läßt, indem Du am wenigsten zarte Aufmerksamkeiten verlangst, desto liebenswürdiger wirst Du ihm sein; er wird Dich suchen, und gerne Dir leben. Trachte danach, ihn zu unterhalten, zu beschäftigen, daß er sich eben nirgends besser befinde, als eben bei Dir! Um Dir sein ganzes Vertrauen zu erwerben, mußt Du sorgen, es durch Dein Benehmen, Deine Diskretion zu verdienen! — Laß niemals den geringsten Verdacht in Deinem Herzen Eingang fin-

Unten:
Die Pyramide des Matterhorns in den Penninischen Alpen, dem gewaltigsten Abschnitt der mittleren Hochalpen, die einen zusammenhängenden Kamm mächtiger Gipfel bilden.



Riefen der Alpenwelt:
Die Spitze des Matterhorns
(4482 Meter).

Im Kreis:

Mit dem Flugzeug über dem
Groß-Glockner-Massiv
(3800 Meter), in dessen Gesichtskreis noch
das Adriatische Meer liegt.



den; je mehr Du Deinem Gatten Vertrauen und Freiheit schenkst, desto anhänglicher wird er Dir sein!

Alles Glück der Ehe besteht in Gottesfurcht und beständiger Rücksichtnahme der Gatten gegeneinander. Die törichte Liebe vergeht bald, aber man muß sich achten, sich gegenseitig ergänzen und nützlich sein. Ich habe Dich hie und da eifersüchtig bei Deinen Freundinnen gesehen; hüte Dich ja davor bei Deinem Manne; das würde Dir Deinen Gatten nur entfremden!

Nicht einmal scherzen sollst Du über diesen Punkt; vom Scherzen kommt es zu Vorwürfen. Alle Ehen würden glücklich sein, wenn man sich so benehmen würde; und glaube mir, meine gute Tochter, es hängt so viel, unendlich viel von der Frau ab; sie soll die rechte Mitte innehalten, die Achtung und das Vertrauen ihres Mannes gewinnen; sie soll dasselbe nie mißbrauchen, weder damit prunken noch befehlen wollen. Habe keine Vertraute: das soll Dein Mann allein sein. Ich will nicht einmal eine Ausnahme für mich machen, um Dich nicht an vertraute Mitteilungen zu gewöhnen.

Haben Worte des Unfriedens Dir den Tag getrübt, so laß die Sonne nicht darüber untergehen; suche vor Abend den richtigen Einklang wieder, damit die Disharmonie nicht in den Morgen übergehe!

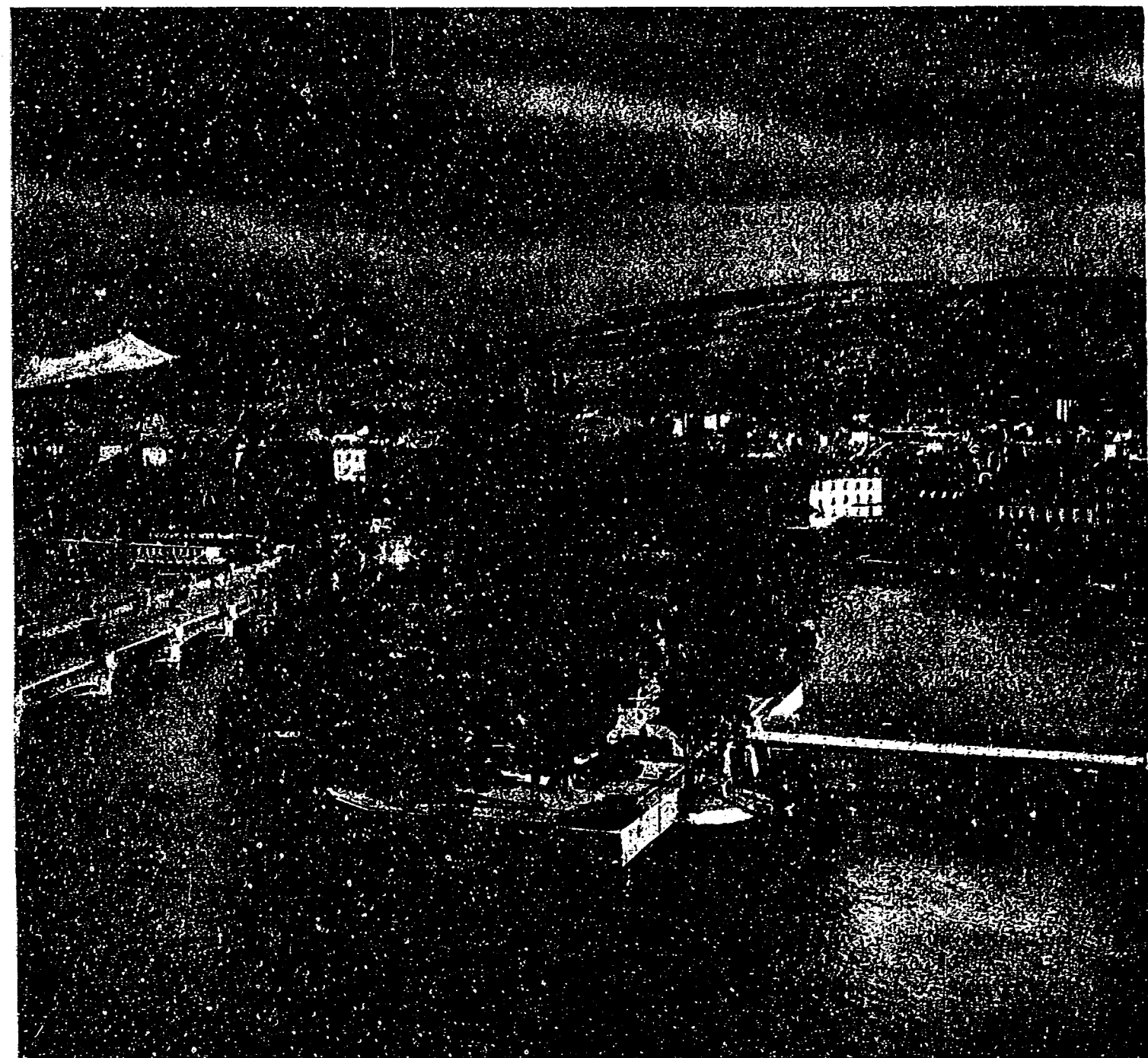
Dies ist der Rat Deiner treuen Mutter

Maria Theresia.



Bilder der Woche

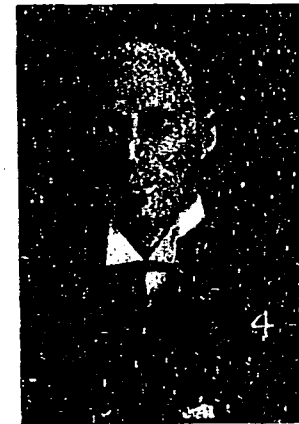
Beilage zum Schwedter Tageblatt



Genf, die Stadt des Völkerbundes
Blick auf die Rousseau-Insel im Genfer See.

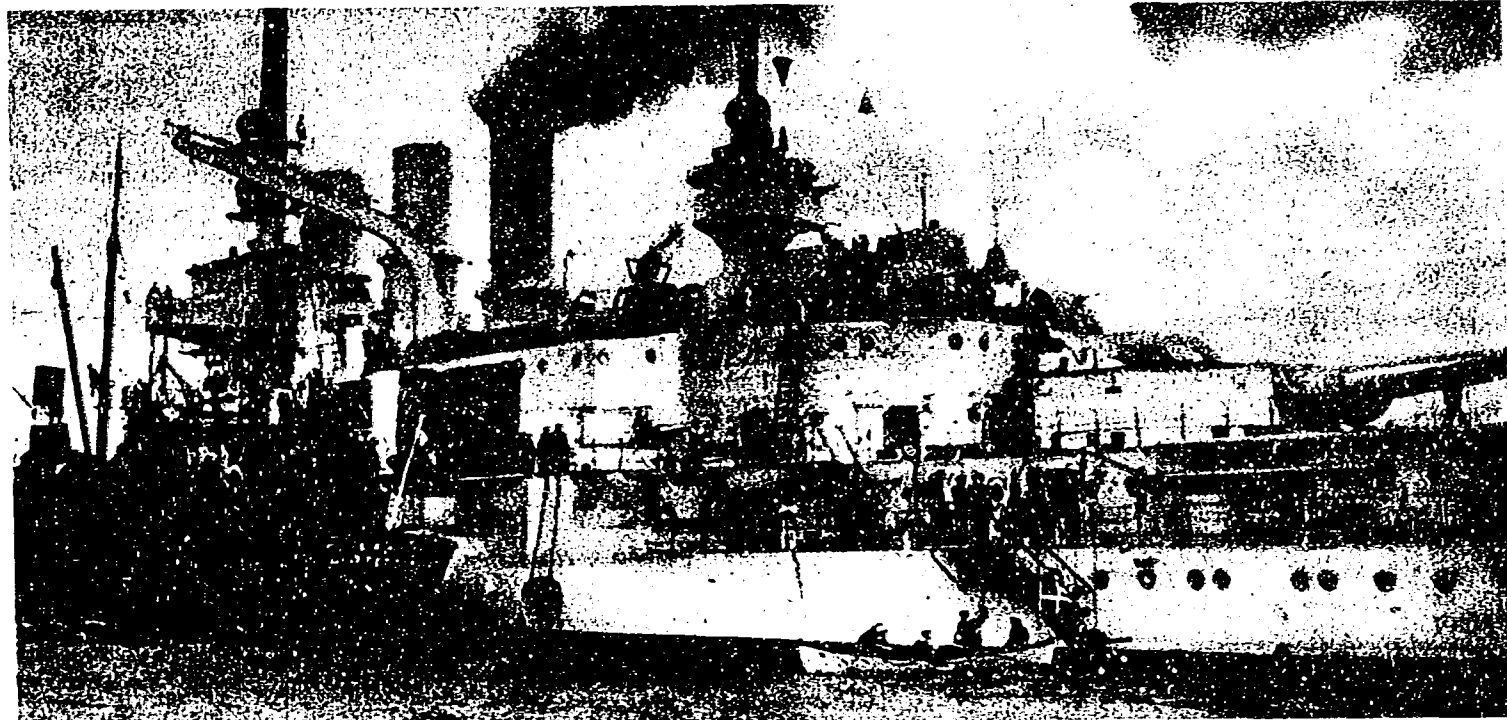
DEUTSCHLAND IM VÖLKERBUND

Mit dem Eintritte Deutschlands in den Völkerbund hat ein lange währendes diplomatisches Spiel sein Ende gefunden. Die Schmierkäse in der Ratsfrage, wie sie anlässlich der vorherigen Tagung des Völkerbundes aufgetaucht waren, spielten trotz der Haltung Spaniens bei der jetzt beendigten jüngsten Versammlung keine Rolle, so daß Deutschland ohne Widerspruch aufgenommen wurde. — Links: Prominente Persönlichkeiten der Genfer Tagung; von links nach rechts: Gelada, Jallan, Briand, Brand, Reich; Benesch, Tschechoslawakei; Chamberlain, England; Ishii, Japan. Rechts: Die Abreise der deutschen Delegation nach Genf zu der feierlichen Aufnahmehandlung. Von links nach rechts: Reichsinnenminister Dr. Müller, Reichsstaatsminister Dr. Marx, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der Führer der deutschen Delegation.



Genfer Köpfe.

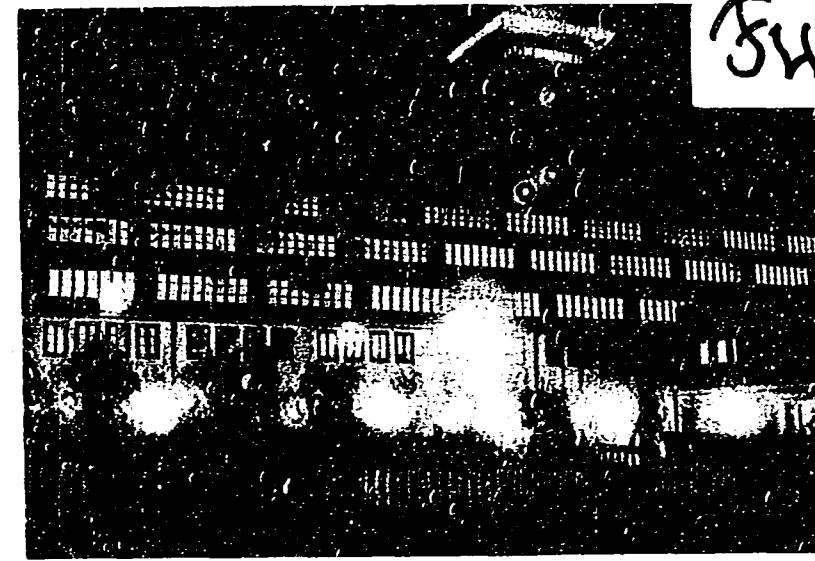
1. Der jugoslawische Außenminister Rintschitsch, der zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung erwählt wurde. 2. Der Schweizer Bundesrat Molle, der bekannte Förderer des Völkerbundgedankens. 3. Herr von Hoersch, der deutsche Botschafter in Paris, der die schwierigen Vorverhandlungen mit Fromageot (4) führte. 5. De Palacios, der spanische Vertreter, der die „Uninteressiertheit“ Spaniens am Völkerbund erklärte.



Totengebendfeier am Stagerat.

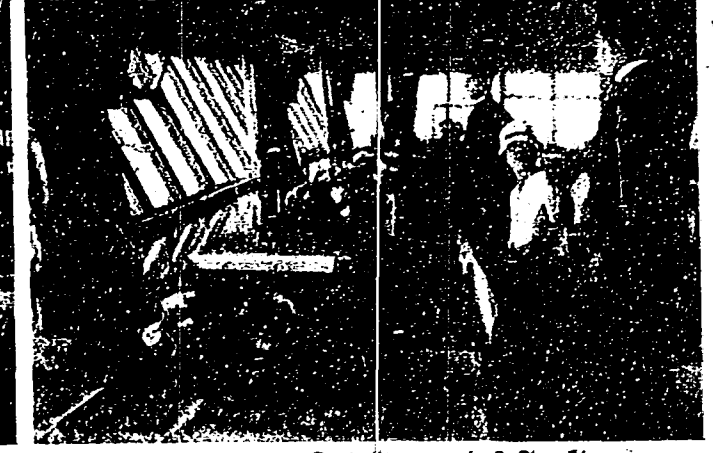
Die kleine dänische Hafenstadt Stagen war im Anschluß an die deutschen Flottenmanöver der Schauplatz einer Gefallenenehrung für die in der Schlacht beim Stagerat gefallenen und hier beerdigten deutschen Seeleute. — Der dänische Marinevertreter geht zur Begrüßung an Bord des deutschen Flaggschiffes „Schleswig-Holstein“.

Funkausstellung 1926



Rund um die Funkausstellung in Berlin.

Nachtbild der festlich erleuchteten Ausstellungshallen mit dem neuen Funkturmrestaurant im Hintergrund, das bei nächtlicher Beleuchtung in 50 Meter Höhe in der Luft zu schweben scheint.



Das Innere des Funkturm-Restaurants.

das auf das eleganteste eingerichtet ist und dem Besucher einen wundervollen Überblick über Groß-Berlin gewährt.

„Die größte Funkausstellung der Welt.“ dieses stolze Prädikat kann sich die jetzt in Berlin stattfindende Funkschau mit ihren 200 Ausstellern mit Recht beilegen; denn die gleichzeitig veranstaltete Londoner Schau mit dem gleichen Thema hat nur etwa 130 Aussteller. Diese Tatsache zeigt nicht nur, wie sehr das Rundfunkwesen bei uns eine Blütezeit gefunden hat, sondern es spricht vieldeutlich noch deutlicher für die Weltstellung Deutschlands in der Technik überhaupt.

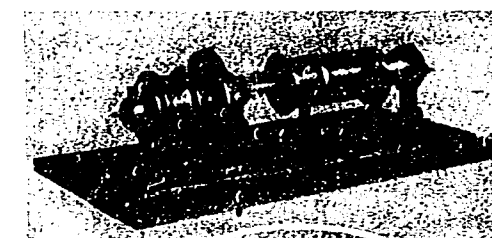
Wenn man die einzelnen Abteilungen durchwandert, fällt einem auf, daß man vollständige Funkapparate nur an wenigen Ständen erblickt, dagegen sehr viel Zubehör und Einzelteile. Dies hängt mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Rundfunkindustrie zusammen, deren gewaltige Ausdehnung in den letzten des ersten Aufstiegs in der Frühzeit des Radio einer allmählich eintretenden Rationalisierung und Arbeitsleistung gewichen ist, wobei sich der Vorteil ergab, daß einen kleineren Kreis Verursacher beschränkt werden konnten und eine gewisse Vereinheitlichung der Form, d. h. also eine Normung durchzuführen war.

Im übrigen zeigt die Ausstellung eine Fülle technischer Neuerungen, die davon Zeugnis ablegen, wie sehr auch heute noch vieles im Radio-

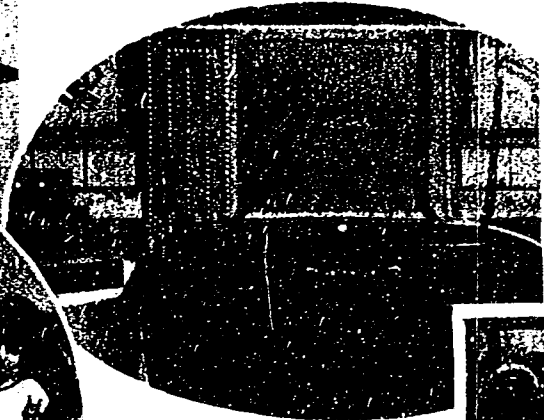


Der jetzt eingeweihte 138 Meter hohe Funkturm in Wühlleben.

Unten: Funkentelegraphische Bildübertragung: Der Bildsender.



Sandwich-Girls auf der Funkmesse.

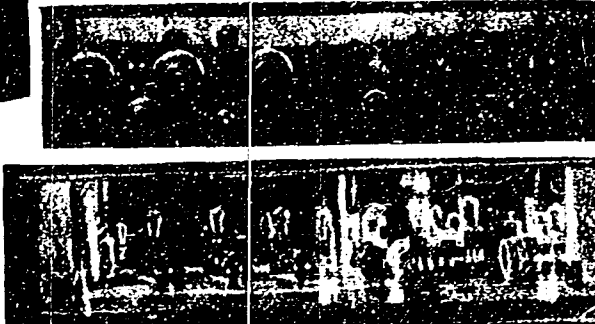


Radio überall: Moderne Radioanlage im Inneren eines Auto-Chassis.

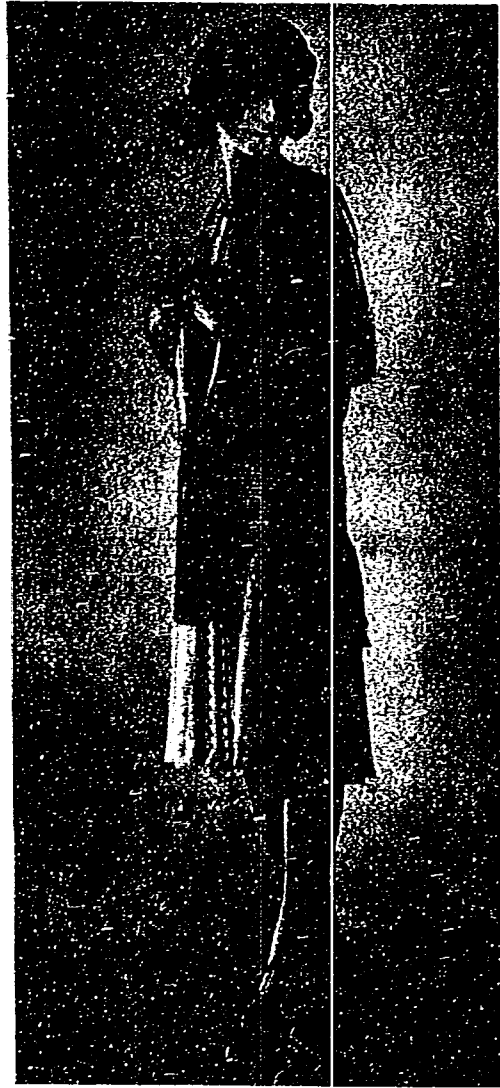
Rechts: Eine Neuerung im Radiowesen:

Glas als Isolationsmittel. Oben: Vorderansicht eines neuen Röhrenempfängers; die Frontplatte besteht aus Spiegelglas. Unten: Rückansicht eines neuen Röhrenempfängers, bei dem die Apparatelemente auf Reflexspiegelglas montiert sind.

Unten: Radiotelephonie als Diktiermaschine.



~ Neue Modeschöpfungen ~



Links oben: Nachmittags- und Abendkleid aus silbergrauem Crêpe de Chine mit Seidenbandverzierungen und kleinem Tunita-Ansatz. — In der Mitte: Kleid aus Seidencrepe mit eingesehten Spitzen an Kragen und Manschetten.



Rechts oben: Trauerkleid aus schwarzem Crêpe de Chine, Stoffblume und schwarzem Pelzwerk. — In der Mitte unten: Langhaariger, breit aufgesetzter Pelz ist besonders bevorzugt, und somit stellt das Bild einen besonders typischen Fall dar.

Silberrätsel.
Aus den Silben: a — an — an — ar — be — be — be — bon — da — del — der — di — e — ein — eh — el — en — er — es — fa — gib — gie — glas — he — hi — i — i — ke — ken — la — la — lau — le — le — le — lex — lon — low — me — mur — na — na — nams — nau — nin — no — nung — om — preis — ra — re — ren — ro — rü — sa — san — se — sen — ta — tiv — ul — wed — zi — sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, eine Lebensweisheit ergeben.
Die Wörter bezeichnen: 1. Vogel, 2. Feldfrucht, 3. Lob, 4. Mädchenname, 5. Pflanze, 6. belgische Festung, 7. Brettspiel, 8. Sprechgesang, 9. Papstname, 10. Gedichtart, 11. Funkstation, 12. Wisse, 13. altes Maß, 14. Drama von Ibsen, 15. Mundart, 16. Teil des Kodes, 17. Stadt in Indien, 18. Männername, 19. Teil der Wohnung, 20. Diktator †, 21. Teil des Hauses, 22. Heerführer aus dem Weltkrieg, 23. Vergrößerungsglas, 24. Stadt in Schlesien, 25. Halbinsel an der Ostseeküste, 26. Indianerstamm.

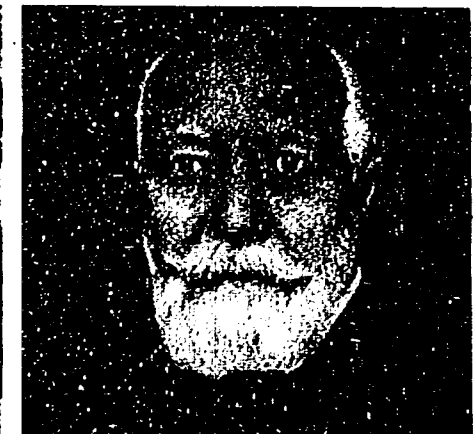
Eisrätsel.
Zwischen untenstehende Wörter ist je ein einfüßiges Hauptwort zu setzen, welches dem ersten Wort als Schluß-, dem zweiten als Anfangsilbe dient. Die Anfangsbuchstaben der eingesehten Wörter von oben nach unten gelesen ergeben eine europ. Hauptstadt. Land — Schaft, Lang — Muschel, Vieh — Gurke, Mal — Eis, Steuer — Mann, Turm — Schlüssel.
Auflösungen der vorigen Rätsel.
Füllrätsel.

s	t	e	r	n	b	e	r	g
o	s	t	e	l	b	i	e	n
p	o	s	t	e	l	e	v	e
r	o	e	s	t	e	r	e	i
b	e	r	n	s	t	e	i	n
a	l	a	b	a	s	t	e	r
e	i	s	k	r	u	s	t	e

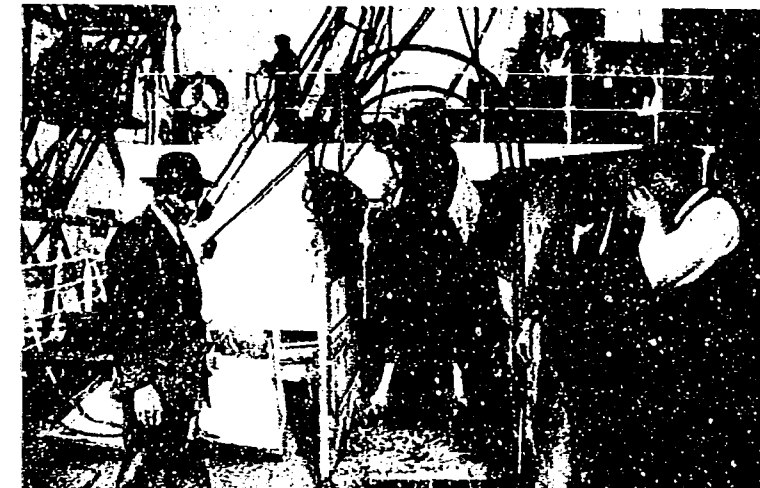
Kräfte: Kage — Garage.



Beginn der Parforce-Jagdsaison. Der Piqueur mit der Meute vor dem Felde auf einer Parforce-Jagd in Berlin-Trojanau.



Professor Reinhardt Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft. Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft hat Prof. Dr. Otto Reinhardt, den verdienstvollen Förderer des deutschen Turnens und über 60 Jahre Mitglied der Deutschen Turnerschaft, zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Diese Ehrung ist bisher nur einem Turner zuteil geworden, dem früheren Reichslangler Dr. Luther.



Eine moderne Arche Noah. Der Dampfer „Thuringia“, der kürzlich den Hamburger Hafen verließ, beförderte u. a. zwei vielspätige Tieransammlungen, darunter zwanzig Kamäle und Dromedare, vier Giraffen, zwei Leoparden, ferner Flußschweine, Affen, Kajuars, Flamingos und sonstige exotische Vögel. Die Tiere sind zum größten Teil für zoologische Gärten in Amerika bestimmt.



Großer Kinderfestzug in Berlin. Das Jugendamt Prenzlauer Berg veranstaltete kürzlich einen großen Volks-Kinderfestzug. Der originelle Kinderzug erregte überall große Begeisterung. — Eine Gruppe: Großstadt-Indianer begrüßen ihre weißen Brüder.



Großflugtag in der Reichshauptstadt. Luftbild des Berliner Zentral-Flughafens, der kürzlich der Schauplatz interessanter Luftvorführungen war, wobei besonders das Hindmühlenflugzeug des Spaniers de la Cieroa Aufsehen erregte. Im Vordergrund einige der neuen Verkehrsflugzeuge mit geräumigen Passagierkabinen. Phot. Junfers Luftbild-Zentrale, Dessau.

Der Weg der Kultur



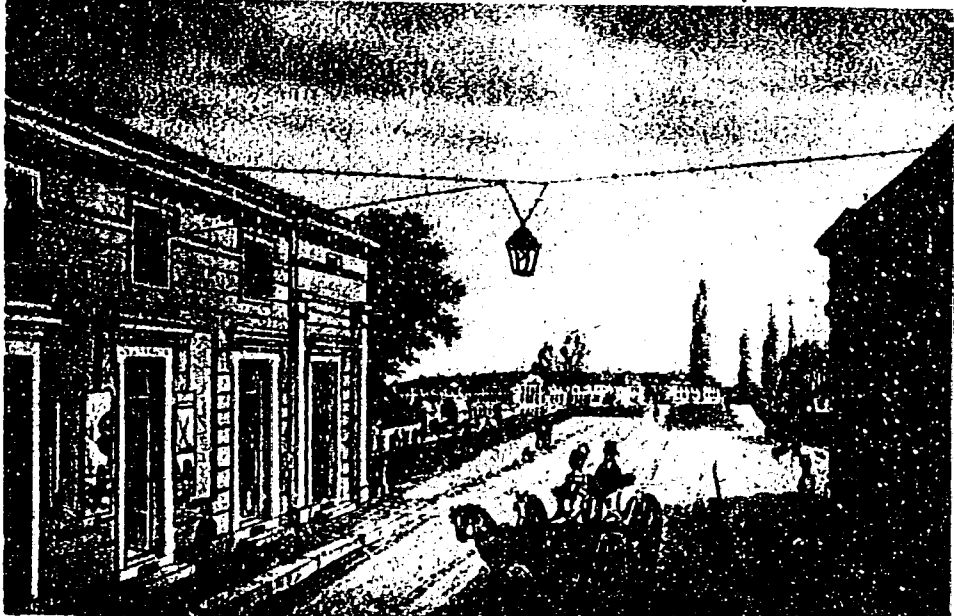
Dr. Auer von Welsbach, der Erfinder des Gasglühlichts.

us weiten Kreisen hört man heute, daß die Epoche der Gaswirtschaft endgültig vorbei sei, aber diese Stellungnahme zeigt nur, daß man zu leicht übersteht, in welchem Maße das Gas als Energiequelle in unserer Gesamtwirtschaft und

Blick auf die Retortenschlände einer modernen Großgasanstalt.

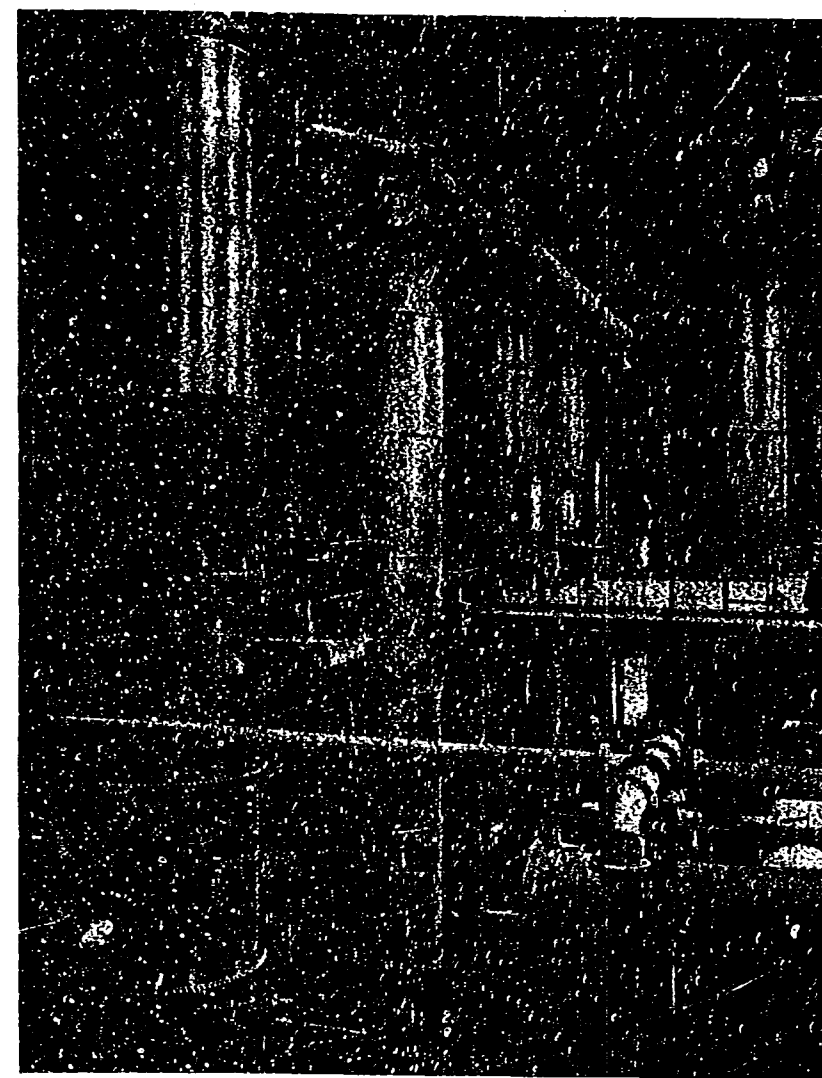
Lebenshaltung eine Rolle spielt, heute fast mehr denn je. Allerdings erfolgte die Einführung des Gases vor nunmehr 100 Jahren lediglich zum Zwecke der Beleuchtung und löste die lichtschwachen und recht unpraktischen Vellaternen ab, doch entwickelte sich hieraus bald eine derartig vielfältige Verwendungsmöglichkeit, daß es heute wohl keine Industrie, kein Gewerbe und keinen Privathaushalt gibt, der nicht das Gas in irgendeiner Form in Anwendung bringt.

Die Entwicklung vom offenen Gaschnittbrenner der Uröster, der ein mattes, trübes und im Windhauch zuckendes Flämmchen hervorbrachte, bis zur ersten in unserem Sinne wirklich brauchbaren Gasbeleuchtung war eine außerordentlich langsame. Nicht weniger als 70 Jahre lagen zwischen der ersten primitiven Gasflamme und der umwälzenden Erfindung des Dr. Auer von Welsbach, der im Jahre 1891 den ersten brauchbaren Gasglühstrumpf fabrizierte. Nun setzte eine rapide Fortentwicklung ein, und in der verhältnismäßig kurzen Zeit sind zwar die 1891 geschaffenen Grundlagen ge-



Aus alter Zeit: Die Vellaterne - Berlin 1806.

blieben, aber die sparsame Verwendungsmöglichkeit ist um ein vielfaches gesteigert worden. Es ist eigenartig, daß die Materialien, welche diese große Kulturthat ermöglichten, von den beiden entgegengesetzten Enden der Welt herangeholt werden mußten. Der in Brasilien vorkommende Monazit sand lieferte die notwendigen Leuchtstoffe (Thorium und Cerium) und China in Gestalt der



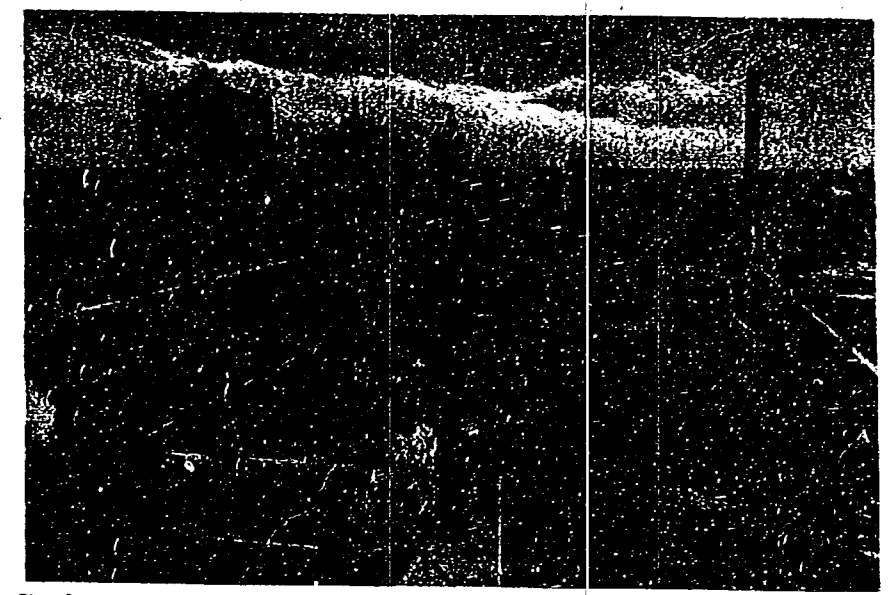
Kiesfengeneratorenanlage einer modernen Gasanstalt.

Beziehung fernhalten. Wir verwenden heute nicht mehr die qualmende Kohle, sondern überlassen die Verarbeitung fernliegenden Zentralen und übernehmen nur in sauberster Form die notwendigen Bestandteile derselben in Form von Gas und Elektrizität. Der Weg der Kultur ist also gleichzeitig der Weg der Gesundheit.

Kamiefaser - alle anderen Gespinnste erwiesen sich als weniger geeignet - das Strumpfmateriale und damit den notwendigen Träger der Leuchtmasse. Diese Grundmaterialien sind auch heute noch dieselben geblieben und sind nur durch eine Reihe von anderen Chemikalien erweitert worden, um noch eine größere Strahlungsintensität und eine längere Lebensdauer zu erzielen.

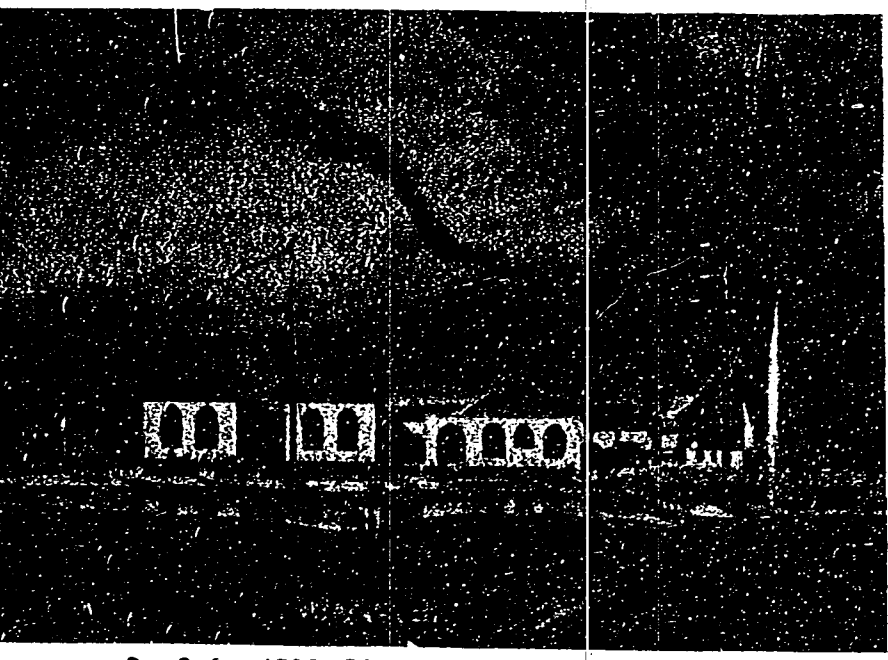
Die erste Gasglühlichtflamme besaß die Form des allgemein bekannten stehenden Glühstrumpfes, eine Form, die durch die aufrecht brennende Gasflamme gegeben schien. Um den senkrecht fallenden Brennerschatten zu vermeiden und eine größere Stabilität des ursprünglich sehr empfindlichen Glühgewebes zu erzielen, brachte man nach langen, schwierigen Vorbereitungen den senkrecht brennenden Hängestumpfe heraus, der heute in den meisten Fällen Anwendung findet. Neuerdings werden diese Hängestumpfe zu Gruppen von drei und mehr Querlicht-Glühkörpern in der Straßenbeleuchtung verwendet, deren Kosten sich eigenartigerweise noch weit unter denen der Elektrizität bewegen.

Man spricht so häufig und gern von der gesunden Lebensweise unserer Urgroßeltern und Großeltern, und doch ist dies in Wirklichkeit ein großer Trugschluß. Nicht nur unsere Wohnungen sind dunkler und heller geworden, wir leben heute allesamt viel hygienischer und viel sauberer, also auch infolgedessen viel gesünder, als dies eben früher möglich war, und dies nur dadurch, daß wir uns den Schmutz in jeder

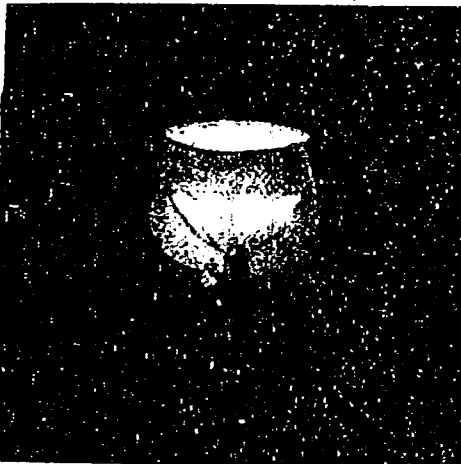


Großgasmeter mit Blick auf den Kohlenladeplatz und Zuführungsbahn.

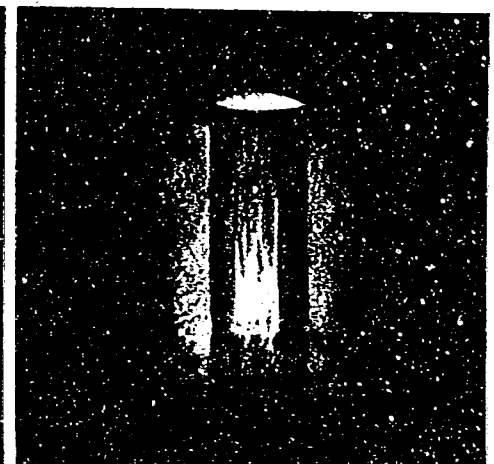
Man spricht so häufig und gern von der gesunden Lebensweise unserer Urgroßeltern und Großeltern, und doch ist dies in Wirklichkeit ein großer Trugschluß. Nicht nur unsere Wohnungen sind dunkler und heller geworden, wir leben heute allesamt viel hygienischer und viel sauberer, also auch infolgedessen viel gesünder, als dies eben früher möglich war, und dies nur dadurch, daß wir uns den Schmutz in jeder



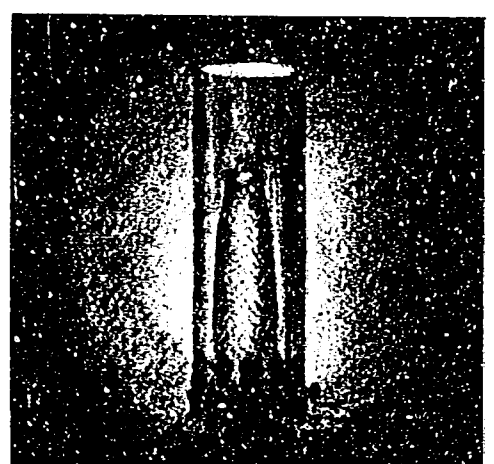
Im Jahre 1826: Die erste Berliner Gasanstalt.



Vor 100 Jahren: Der Gaschnittbrenner.



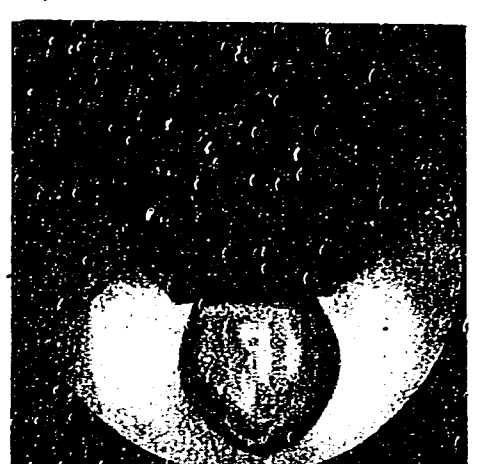
Vor der Erfindung des Glühstrumpfes: Der sogenannte Argandbrenner 1845.



Die Großtat Dr. Auers: Der erste Gasglühlichtstrumpf 1891.



Kamiefaser, die jetzt auch in Deutschland angebaut ist.



Ein neuer Fortschritt. Hängendes Gasglühlicht, das im Gegenlag zum Licht nach unten keinen Schatten wirft.



Die typische Form der Glühstrumpfe. Links: für stehendes Licht. Rechts: für hängendes Licht.



Die modernste Verwendungsart des Gasglühlichtes. Die feinen, gruppenförmig angeordneten Quer-Glühstrumpfe der Straßenbeleuchtung am Kurfürstendamm in Berlin.